



Andalusische Postkartenansicht: Elf Kirchtürme, schöne Paläste und Klöster sind die Schmuckstücke der Barockstadt Écija, auch die Stadt der Türme genannt, in der Provinz Sevilla.

– Fotos: Woipich

Die Essenz Andalusiens

Geschichte, Kultur, Tradition, Kulinarik und Kunsthandwerk – all das vereint „Caminos de Pasión“, eine Route zwischen zehn Gemeinden im Herzen Andalusiens. Eine noch weitgehend unbekannt Region, die sich zu entdecken lohnt.

Von Sarah Woipich

Malerische weiße Dörfer, Paläste im maurischen Baustil, die Leidenschaft für den Flamenco und der Sherry-Wein – Andalusiens Schätze und kultureller Reichtum üben seit jeher große Anziehungskraft aus. Städte wie Córdoba, Granada und Sevilla gehören daher besonders während der Sommermonate zu den Hotspots für Urlauber aus aller Welt. Wer mehr Ruhe sucht, ohne dabei auf den authentisch andalusischen Lebensstil verzichten zu müssen, der sollte sich weiter ins Landesinnere vorwagen. Bei einer Rundreise auf der Route Caminos de Pasión (Wege der Leidenschaft) gewähren zehn Gemeinden aus drei andalusischen Provinzen abseits der Massen Einblicke in die Essenz des spanischen Landstrichs.

Beginnen wir mit Utrera, südöstlich von Sevilla gelegen. Die Stadt mit ihren rund 50 000 Einwohnern ist stolz auf ihre Landwirtschaft, die Viehzucht, den Flamenco-Gesang (die Stadt hat einige namhafte Künstler hervorgebracht) und ihr süßes Gebäck namens Mostachónes. Hergestellt wird dieses von Diego Vásquez (80), der seine Bäckerei heute in fünfter Generation führt.

Die Sprache der Glocken ist immaterielles Erbe

„Mostachónes waren bis Ende des 19. Jahrhunderts ein beliebtes Rezept in vielen Klöstern in Utrera, als mein Urgroßvater José Romero die erste Bäckerei in unserer Stadt gründete“, erzählt er stolz. Übersetzt bedeutet Mostachónes soviel wie Marzipanküchlein, und so gut es klingt schmeckt der Biskuitteig auch: weich und fluffig, nicht zu süß und mit einem Hauch Zitronenaroma – der perfekte Begleiter für den nachmittäglichen Café cortado (Espresso mit einem Schuss Milch).

Wer die Stadt zufällig an einem Feiertag besucht, sollte unbedingt die Kirche Santiago besichtigen, in der bei jedem Fest die Glöckner ein aufregendes Spektakel darbieten. Antonio Cabrera ist einer von ihnen. Der 41-Jährige ist schon über 20 Jahre als ehrenamtlicher Glöckner tätig. Die alte Art der Kommunikation – mit den Glockenschlägen wurden einst Geburten, Hochzeiten, Todesfälle



Als Glöckner kündigt Antonio Cabrera Feste in Utrera an und vollführt dabei waghalsige Stunts.



Olivenhaine soweit das Auge reicht: Aufgrund des warmen Klimas gibt es in Andalusien zahlreiche Olivenbaumplantagen, die vor allem in den Provinzen Córdoba und Jaén liegen. Doch anhaltende Hitze und die gleichzeitig wenigen Regenfälle in den vergangenen Sommern machen den Landwirten zunehmend zu schaffen.



Im Mai schmücken die Einwohner von Priego de Córdoba ihre weißen Hausfassaden und Innenhöfe mit farbenfrohen Blumen.

und Gefahren angekündigt – ist bis heute auch in diesem Ort lebendig geblieben und wurde von der UNESCO zum immateriellen Kulturerbe erklärt. Doch Vorsicht: Antonio zuzusehen, ist nichts für schwache Nerven!

Hoch oben auf dem Kirchturm bringt er mit seinen Kollegen José und Paco unter Einsatz ihrer ganzen Körperkraft die 800 Kilo schwere Eisenglocke an Seilen langsam zum Schwingen. Kurz darauf vollführt der junge Mann, der eigentlich Geschichtslehrer ist, einen wahren Stunt. Mit einem Satz springt er auf das obere Ende der Glocke, duckt sich unter der Mauer hindurch und schwingt im Affentempo hinaus auf den gemauerten Vorsprung des Kirchturms. Dort präsentiert er sich lässig seinen staunenden Zuschauern, ehe er mit der nächsten Drehung wieder hinter der Mauer verschwindet. Ein waghalsiges, aber sehenswertes Unterfangen, das jahrelange Übung erfordert, wie

Antonio später bescheiden zugeibt.

Von Utrera aus fahren wir weiter entlang der Route bis in den Südosten der Provinz Córdoba in die Stadt Priego de Córdoba. Unterwegs schlängeln sich die Straßen durch eine unendliche Landschaft aus Olivenhainen. Rund um die Provinzen Córdoba und Jaén werden zwischen Oktober und März tonnenweise Oliven geerntet und zu Öl verarbeitet. Kein Wunder, dass Spanien größter Olivenproduzent der Welt ist.

In Priego de Córdoba verliert man sich schnell in dem Gewirr aus engen Gassen zwischen den weiß gekalkten Häusern. Der überbordende Blumenschmuck aus Geranien, der von sämtlichen Balkonen und Gitterfenstern herunterhängt, gibt dem Städtchen ein frühlingshaftes Flair.

„Besonders im Mai, dem Monat der Feste, stellen die Einwohner ihre Häuserfassaden und Innenhöfe zur Schau“, erzählt Touris-



Kunststickerin Pepa Sotillo arbeitet in der Werkstatt ihres Mannes Jesús Rosado Borja in Écija.



In seiner Bäckerei in Utrera bietet Diego Vásquez seine berühmten und köstlichen „Mostachónes“ an.



Via Verde del Aceite: Entlang der stillgelegten Eisenbahnliesen können Besucher das Landesinnere Andalusiens auf Radwegen entdecken.

tenführerin Lucia Gonzalez. Eine Tradition, die an die Fiesta de los Patios in Córdoba angelehnt ist, ein Wettbewerb um den schönsten Innenhof der Stadt.

Zurück in der Provinz Sevilla: In der Stadt Écija kann man schon von Weitem erkennen, warum sie den Beinamen „Stadt der Türme“ trägt. Insgesamt elf von ihnen ragen im Stadtbild empor. Dabei erinnern viele an die berühmte Giralda, ein ehemaliges maurisches Minarett und heute Glockenturm der Kathedrale von Sevilla.

In der Werkstatt von Kunststicker Jesús Rosado Borja in der Altstadt von Écija zieht sofort der lange Samtmantel mit den filigranen Goldstickereien die Blicke auf sich. Fertiggestellt soll er eine Madonnenstatue umhüllen, die die Bruderschaften während der Prozessionen der Karwoche, der Semana Santas, ehrfürchtig durch die von Menschen umsäumten Straßen Andalusiens tragen.

Das Gewand ist das Werk von Jesús und seinen 16 Mitarbeitern. „Rund ein Jahr arbeiten wir daran. Die Seidenfäden sind mit echtem Gold überzogen, weshalb dieser Mantel um die 200 000 Euro kostet“, erzählt der Kunststicker während er einen dieser kostbaren Fäden durch die winzige Öse seiner Nadel zieht. Borjas Werkstatt gehört zu den rund 40 Kunststickereien Andalusiens, die noch heute die Handwerkskunst ausüben, für die Südspanien einst in ganz Europa berühmt war.

Wie abwechslungsreich eine Reise entlang der Caminos de Pasión sein kann, das erleben Aktivurlauber auf der Via Verde del Aceite (Grüner Ölweg). Auf der ehemaligen Bahntrasse, auf der einst Olivenöl transportiert wurde, sind heute verkehrsfreie Radwege angelegt. Die rund 120 Kilometer lange Strecke, die die Provinzen Jaén und Córdoba verbindet, säumt auch einige Orte auf den Caminos de Pasión, darunter



„Caminos de Pasión“ ist eine Kulturroute zehn andalusischer Gemeinden. Die unterschiedlichen Strecken führen in die Städte von Alcalá la Real (in der Provinz von Jaén), Baena, Cabra, Lucena, Priego de Córdoba, Puente Genil (in der Provinz Córdoba), und Carmona, Écija, Utrera und Osuna (in der Provinz Sevilla).

ANREISEN

Per Direktflug von München nach Málaga. Von dort aus mit dem Bus oder Leihauto weiter ins Landesinnere.

ÜBERNACHTEN

- Moderne Zimmer in historischen Gemäuern: Hotel Palacio de San Fernando in Utrera.
- Klein, fein und zentral gelegen: Hotel Amphora in Écija.
- Gehobene Ausstattung mit Dachterrasse: Boutique-Hotel Doña Lola in Lucena.

KULINARIK

Geheimtipp: Rincón de Pepe in Alcalá la Real. Die im Lokal servierten Tapas sollte man sich nicht entgehen lassen!

www.caminosdepasion.com

Baena, Cabra, Lucena und Puente Genil. Die Steigungen sind allerdings so minimal, dass auch ungeübte Radfahrer sie gut meistern können. Bleibt also mehr Energie, um die schöne Landschaft zwischen Olivenhainen und Weinbergen zu genießen.

Zeugnis einstiger maurischer Herrschaft

Dass Eroberer im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Einfluss auf die Region nahmen, wird im Städtchen Alcalá la Real in der Provinz Jaén deutlich. Die Festungsanlage La Mota, die über der Stadt thront, ist beeindruckendes Zeugnis einer längst vergangenen Zeit. Die einsehbaren Ausgrabungsstätten belegen, dass sich dort vor der Reconquista eine maurische Stadt befand. Vom Wehrturm aus hat man einen Rundblick auf die Stadt – ein Grund mehr, weshalb sich der schweißtreibende Aufstieg lohnt.

Caminos de Pasión – zweifelsohne eine Route voller Entdeckungen und viel Lebensfreude, die ansteckt. Und damit nicht genug, auch die anderen Städte entlang der Strecke halten noch so manche Überraschung bereit – soviel sei schon mal verraten.



Redakteurin Sarah Woipich recherchierte vor Ort auf Einladung des Spanischen Fremdenverkehrsamtes.